

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. / Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 105

Altensteig, Mittwoch den 7. Mai 1930

53. Jahrgang

Abschied vom Reparationsagenten

Raum bemerkt von der breiten Öffentlichkeit, vollzieht sich in diesen Tagen ein für Deutschland höchst bedeutendes Ereignis: der Reparationsagent Parker Gilbert rüstet zum Abschied. Nur noch nach kurzen Wochen ist sein Wirken in Berlin bemessen. Eine der wesentlichsten Auswirkungen der Haager Vereinbarungen tritt damit ein. Nach Ratifizierung des Youngplanes durch die beteiligten Mächte haben alle Kontrollorganisationen ihre Tätigkeit in Deutschland zu beschließen — alle Kontrolleure, vom Reparationsagenten angefangen, bis zu den Kommissaren für die Reichsbank, für die Reichsbahn, den Treuhändern für die verschiedenen Schuldverschreibungen usw. Der komplizierte und vielerseits fremdländische Apparat mit seinem kunstvoll ausgelegten Kontrollsystem verschwindet vom deutschen Boden. Ein für ein großes Kulturvolk wie das deutsche auf die Dauer unerträglicher Zustand findet sein Ende.

An der Spitze dieses mit weitgehenden Kontrollbefugnissen ausgestatteten Apparats stand der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert. Man hat diesen Mann, der im jugendlichen Alter von 33 Jahren an seine schwierige Aufgabe herantrat, den ungekrönten Herrscher von Deutschland, den Kronvogt, den Finanzdiktator genannt. Zugegeben, er hat von seinen weitgehenden Befugnissen verhältnismäßig maßvoll Gebrauch gemacht. Er war sozusagen ein Diktator in Glacehandschuhen — aber doch ein Diktator! Von seinen weiträumigen Büros in der Luisenstraße zu Berlin aus regierte er, wenn man so sagen darf, Deutschland, seine öffentlichen Finanzen, seine Wirtschaft. Mit Machtvollkommenheiten ausgestattet, die über die Befugnisse eines leitenden Staatsmannes in konstitutionell regierten Ländern weit hinausgingen. Nicht nur die Reparationsgelder wurden von ihm verwaltet — er beobachtete ständig die deutsche Wirtschaft und Finanzpolitik, er veröffentlichte, halbjährlich, mitunter auch in kürzeren Zwischenräumen, Berichte kritischer Art über die deutsche Wirtschaftslage, über das Finanzgebaren des Reichs, der

Länder und Gemeinden. Unheilvoll wirkten diese Berichte mitunter im Auslande, wo Parker Gilbert als unanfechtbare Autorität in Wirtschafts- und Finanzfragen galt. Er hat, bei vielfach richtiger Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage, auch manche Fehlschlüsse gezogen, die sich in der öffentlichen Meinung des Auslandes höchst ungünstig für Deutschland auswirkten. Auch in der Form waren diese Berichte gelegentlich für ein große Volk wie Deutschland schwer zu ertragen.

Ein umfangreicher Apparat stand dem Reparationsagenten zur Verfügung. Nicht weniger als 121 Köpfe betrug das Berliner Personal, das sich aus Amerikanern, Franzosen, Engländern, Italienern, Belgiern und Holländern zusammensetzte. 52 höhere Beamte mit ihren Hilfskräften waren die geistigen Träger der Kontrolle, darunter die Kommissare und Treuhänder, die Assistenten und Bürovorsteher, die Beamten des Transferkomitees und wirtschaftliche Sachverständige, der Finanzdirektor und Rechtsbeistand usw. Der übrige Teil des Personals setzte sich aus Angehörigen des Verwaltungsdienstes zusammen. Ein Teil des Personals wird voraussichtlich von der neu geschaffenen Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel übernommen. Unmittelbar nach der Ratifizierung des Youngplanes durch England und Italien werden die Konten des Reparationsagenten in Berlin geschlossen, und statt ihrer wird ein Reparationskonto bei der Baseler Bank eröffnet. Noch einmal wird in Kürze ein Bericht von Parker Gilbert über die deutsche Wirtschaft und Finanzlage und über seine bisherige Tätigkeit erscheinen. Er wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken: es ist der Schlussbericht! Die Internationale Bank wird die Berichtserstattung nach Parker Gilberts System nicht fortsetzen, schon deshalb nicht, weil ihre Kompetenzen wesentlich anders geregelt sind als die des bisherigen Generalagenten für Reparationszahlungen.

Jahr 1930/31 vor, der von großer Sparsamkeit diktiert ist. In einer mehrstündigen Rede gab der Minister ein Bild der Wirtschaftslage und Finanzlage Bayerns, wobei er wiederholt die eiserne Notwendigkeit unterstrich, mit der jetzigen Defizitwirtschaft endgültig Schluss zu machen. Auch der neue Staatshaushalt 1930/31 schließt mit einem Fehlbetrag, und zwar in Höhe von 21,8 Millionen im ordentlichen Etat ab. Zur Abdeckung dieses Defizits schlägt die Regierung eine Reihe von Maßnahmen vor, so Erhöhung des Schulgelbes in den höheren Lehranstalten, Erhebung eines Zuschlages zu den landesrechtlichen Gebühren und Steuern, Erhöhung der Dienstaltersgrenze der Beamten und als neue Verbrauchsteuer die Einführung der Schlachtsteuer. Der Minister teilte u. a. mit, daß vom Jahre 1931 ab für Bayern die Aufsicht bestimme, daß zu einem Bruchteil die Verzinsung des Eisenbahnabfindung vom Reich wieder aufgenommen werde.

Die Demokraten bleiben Regierungspartei

Bechlüsse des Parteivorstandes
Berlin, 5. Mai. Der Vorstand der Demokratischen Partei hat nach mehrstündigen Beratungen folgende Entschlüsse angenommen:

Der Parteivorstand der Deutschdemokratischen Partei billigt das Verhalten der Reichstagsfraktion bei den Abstimmungen im April. Der Parteivorstand hat zu der Reichstagsfraktion und zu dem demokratischen Reichswirtschaftsminister das Vertrauen, daß sie in der jetzigen Situation die Grundgesamheiten und aus deren etwaiger Verletzung mit Entschiedenheit Folgerungen ziehen werden.

Die Opposition dringt, wie bekannt, darauf, daß die Fraktion der Regierung Bränning die Gefolgschaft auslinde. Diese Forderung wurde von den Landtagsabgeordneten Rühlke und Grämer, der erst kürzlich den „Sozialdemokratischen Pressedienst“ als Sprachrohr gegen die eigene Partei gebraucht hat und der auch heute wieder sehr scharfe Angriffe gegen die Führung richtete, vertreten. Als Bilanz der Tagung läßt sich feststellen, daß die Opposition sich als weit schwächer erwies, als man nach ihren Äußerungen vermutet hatte. Die Parteileitung — darüber hat der Verlauf der Debatte keinen Zweifel gelassen — ist entschlossen, dem Kabinett Bränning die Unterstützung nicht zu entziehen, zumal die kurze Zeit, seit die Regierung besteht, ein abschließendes Urteil über sie gar nicht zuläßt.

Reichswehretat vor dem Ausschuss

Berlin, 6. Mai. Der Haushaltsausschuss des Reichstages war heute in die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein. Der Berichterstatter Abg. Stücken (S.) erklärte, Ersparrisse seien nicht nur möglich, wenn man von dem Grundjahr abgeht, die Möglichkeiten des Verfalls der Verträge auszunutzen, wenn man vielmehr das ungesunde Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändert, daß mehrere Regimente Kavallerie abeschafft werden. Im vorliegenden Etat beantragt die Reichswehr einen effektiven Reichszuschuß von 502 Millionen. Der Redner verlangt schließlich Auskunft über die Beschäftigung früherer Offiziere auf Privatdienstverträgen.

Abg. Essing (S.) betonte als Mitberichterstatter, daß die meisten Ausgaben der Reichswehr zwangsläufig seien. Der Personalabbau habe sich leider nur auf untergeordnete Stellen erstreckt, nicht auf die vielen Referentenstellen.

Abg. Dr. Heber (S.) wünschte nähere Auskunft über nationalsozialistische Zellenbildungen im Offizierskorps. Bedenklich seien die Methoden beim Offizierserwerb.

Abg. Alpenberger (A.) bezeichnete den Reichswehretat als andurchführbar. 194 Posten mit 250 Millionen seien als übertragbar bezeichnet.

Abg. Kütz (Dem.) erklärte, wir haben zum Minister das Vertrauen, daß er aus der Reichswehr das machen wird, was sie sein soll, ein zum Gehorjam erzogenes Instrument in der Hand des Staates, bestimmt zu seiner Verteidigung.

Abg. Dr. Geemer (DVP.) wies darauf hin, daß die jetzige Reichswehr ein Berufsheer sei. Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit, die Verhältnisse des alten Heeres bei den Ausgaben zum Vergleich heranzuziehen.

Abg. Sachjenberg (WP.) führte aus, seine Partei wünsche die volle Ausschöpfung der im Verfall der Verträge gebliedenen Möglichkeiten, aber größere Sparsamkeit sei in der Heeresverwaltung geboten.

Abg. Schmidt-Stettin (Da.) bat um Mitteilung des Gutachtens des Reichsparlamentarischen Ausschusses nach der Durchprüfung des Etats. Der Personalabbau habe leider in der Hauptsache nur die höheren Stellen betroffen.

Abg. Schöpslin (S.) erklärte, wenn der Reichswehrminister die Gerüchte über angebliche geheime Rüstungen nicht widerlegen könne oder wolle, dann seien die Sozialdemokraten genötigt, im Plenum vom Reichstagskanzler Auskunft zu verlangen.

Abg. Dr. Köhler (S.) betonte, daß auch das Zentrum über diese Frage eine klare Auskunft vom Wehrminister erwarte. Trotz der vielen Erläuterungen seien doch manche Positionen im Wehretat recht unklar geblieben. Der Verdacht bleibe bestehen, daß noch weitere unverständbare Referenzen vorhanden sind.

Reichswehrminister Gröner führte aus, bei der Aufstellung des Etats sei das Ministerium mit ganz intensiver Kritik an sich selbst vorgegangen. Der Reichsparlamentarische Ausschuss habe wiederholt anerkannt, daß er vom Wehrministerium bei seiner Tätigkeit in bester Weise unterstützt worden sei. Wir wollen einen stabilen Etat haben, aufgebaut auf dem Kubestell des Jahres 1928, da das Notjahr 1929 keinen Maßstab bietet. Der vorliegende Etat hat die Billigung der vorigen Regierung gefunden. Alle die hier angeführten Dinge sind von der Gesamtregierung bewilligt worden. Bei allen Maßnahmen, die außenpolitische Wirkung haben könnten, ist der Wehrminister von der Zustimmung des Außenministers abhängig. Die sozialdemokratischen Redner könnten vom früheren Reichskanzler Müller erfahren, das es auch tatsächlich so gehandhabt worden ist. Die Zusammenlegung und Verbindung von Garnisonen macht der Heeresverwaltung manche Sorge. Was die politischen Versetzungsbestrebungen betrifft, so möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß ich rückwärtslos allen Versuchen, den Gehorjam in der Reichswehr zu untergraben, entgegenzutreten werde. Den Zwang zur Beförderung eines bestimmten Prozentsatzes der Mannschaften zu Offizieren müßte ich absolut ablehnen. Dagegen sind wir eifrig bestrebt, durch Herausheben geeigneter Kräfte den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen. Der Minister bestritt dann, daß für den Offizierserwerb die Protektion entscheidend sei. Die Klagen über unmensliche Behandlung der Soldaten seien nicht begründet. Zu den kleineren Munitionsschuldungen erklärt der Minister: Die Sache nimmt ihren gerichtlichen Fortgang. Die Herbstmanöver werden wir beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Der Minister beantwortete dann in vertraulichen Ausführungen die Fragen der Abg. Schöpslin und Dr. Köhler. Auf Offiziere der alten Armee habe ich keinen Einfluß. Ich habe aber den brehenden Wunsch, daß zwischen dem Offizierskorps des neuen Heeres und dem Offizierskorps der alten Armee die besten kameradschaftlichen Verbindungen bestehen. Um auch äußerlich diese Verbindung zum Ausdruck zu bringen, werde ich für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere des alten Heeres einladen.

Bayerns Haushalt

Vorlage des bayerischen Staatshaushaltes

München, 6. Mai. Finanzminister Schmölge legte heute in Anwesenheit des gesamten Kabinetts dem bayerischen Landtag mit Nebenmonatiger Verspätung den Staatshaushalt für das

Wachsender Aufstand in Indien

Mobilisierung in Indien

London, 6. Mai. Aus Bombay trifft die Meldung ein, daß die gesamten regulären Truppen sowie die Reserve Indiens mobilisiert wurden, in Erwartung der Möglichkeit, daß die Nachricht von der Verhaftung Gandhis zu Unruhen in den Bevölkerungsmassen führt. Mit fieberhafter Schnelligkeit verbreitete sich die Kunde von dem Ereignis durch das ganze Land und an der Nordwestgrenze befürchtet man in jedem Augenblick neue Zusammenstöße. In den indischen Stadtvierteln von Bombay herrscht eine außerordentliche Erregung, die von den Anhängern Gandhis noch geschürt wird. Diese bemühen sich, die Massen für eine allgemeine Arbeitseinstellung als Protest gegen die Verhaftung ihres Führers zu gewinnen. Die Lage ist sehr gespannt. Sogar die Angestellten der europäischen Bank- und Handelsfirmen wurden mit Waffen für den Notfall ausgerüstet.

Neue Unruhen in Kalkutta

Kalkutta, 6. Mai. Der Versuch der Inder, den Trauertag aus Anlaß der Verhaftung Gandhis durchzuführen, hatte Unruhen an vielen Stellen der Stadt zur Folge. Mehrere Polizeibeamte und Aufrührer wurden verletzt. Panzerwagen und Polizei patrouillieren in den Straßen. Die Polizei ist durch 400 europäische Freiwillige verstärkt worden.

Weitere Unruhen in Delhi

Delhi, 6. Mai. Am Nachmittag kam es in Delhi zu neuen Zusammenstößen. Vor der Polizeiwache sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die sich trotz 10 Minuten langer Aufforderungen nicht zerstreute. Die Polizei schob auf die Menge. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt; zwei der am Vormittag verletzten Manifestanten sind gestorben. Die Polizei hat Ansammlungen von mehr als 5 Personen verboten.

Delhi, 6. Mai. Teilnehmer an einem Umzug, der eine Länge von einer halben Meile hatte, zerstörten das Automobil des Polizeieinspektors und griffen diesen tödlich an. Verbeugelte Polizeiverstärkungen zerstreuten die Menge. Viele Personen sollen verletzt worden sein. Die Polizei war bei einem anderen Anlauf gezwungen, scharf zu schießen, und verletzte 30 Personen. Unter den Verletzten befanden sich auch mehrere Frauen, die Streikreifen standen.

Der Trauertag in Oberindien

Simsa, 6. Mai. Der aus Anlaß der Verbalsung Gandis angeordnete Trauertag wurde in den arden Städten Oberindiens allgemein durchgeföhrt. Geschäfte und Verkehr ruhten. In Delhi waren die Hochschulen und die anderen Schulen geschlossen. In der Provinz Lahore wurden überall Kundgebungen veranstaltet. In Jalandhar war die Polizei gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. 30 Personen wurden verletzt, darunter zwei jähmer.

Rückwirkungen der Spannung in Indien auf die deutsche Textilindustrie

Berlin, 6. Mai. Wie die „S.Z. am Mittag“ zu berichten weiß, sind deutsche Textilhäuser, die am Export nach Indien interessiert sind, von ihrem indischen Vertreter davor gewarnt worden, augenblicklich Sendungen nach Indien abzuschicken. Es werde dort zurzeit in einer so scharfen Form gegen fremde Textilien Stimmung gemacht, daß sich die Händler verpflichtet fühlen, jede Auslandsware zu boykottieren. Dem Blatt zufolge werden von diesen Vorgängen vor allem Unternehmungen des sächsischen Gebietes, die teilweise ein lebhaftes Exportgeschäft in bedruckten Stoffen nach Indien betreiben.

Die Erde bebt

Erdbeben in Hinterindien

Kangoon, 6. Mai. Bei einem Erdbeben wurden ungefähr 10 Personen getötet und über 100 verletzt. Eine Anzahl von Gebäuden stürzte völlig oder teilweise zusammen. Unter den Einwohnern herrschte größte Bestürzung, da ein so heftiges Erdbeben seit längerer Zeit nicht zu verzeichnen war.

400 Todesopfer des Erdbebens in Birma?

Kangoon, 6. Mai. Die Zahl der Toten bei dem gestrigen Erdbeben in Pegu (Birma) wird auf 400 geschätzt.

Erdbeben in Argentinien

Neuport, 6. Mai. In der argentinischen Provinz Mendoza fand Montag abend um 8.20 Uhr, wie die Associated Press aus Buenos Aires meldet, schwere Erdstöße verspürt worden. Das Epizentrum des Bebens wird in den Anden angenommen.

Neues vom Tage

Der neue sächsische Ministerpräsident

Dresden, 6. Mai. An der in der heutigen Landtagsitzung vorgenommenen Ministerpräsidentenwahl nahmen insgesamt 95 Abgeordnete teil; ein sozialdemokratischer Abgeordneter fehlte. Es wurden abgegeben für den Präsidenten Schiel 46 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Parteien, für den Reichstagsabgeordneten Fleißner 32 sozialdemokratische und für den Abgeordneten Renner 12 kommunistische Stimmen. Die Nationalsozialisten gaben weiße Zettel ab. Da bei 90 abgegebenen Stimmen — die weißen Zettel zählen nicht mit — Schiel mit 46 Stimmen die absolute Mehrheit erhalten hat, ist er zum Ministerpräsidenten gewählt.

Regierungsjubiläum des Königs von England

London, 6. Mai. König Georg beging am Dienstag sein 20jähriges Regierungsjubiläum. Aus diesem Anlaß waren alle öffentlichen Gebäude beslaggt. Eine im Hydepark aufgestellte Batterie feierte um 12 Uhr mittags den Königsjubiläum von 21 Schüssen ab.

Opfer der Unruhen in Delhi

Delhi, 6. Mai. 50 Opfer der heutigen Unruhen wurden ins Krankenhaus gebracht. Die meisten haben schwere Verletzungen erlitten.

Neubesetzungen im auswärtigen Dienst

Berlin, 6. Mai. Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, hält sich gegenwärtig in Berlin auf. Seine Anwesenheit hier hängt mit dem bevorstehenden großen Retirement im auswärtigen Dienst zusammen. Es scheint nunmehr ziemlich sicher, daß der jetzige Botschafter in Rom, Dr. von Neurath, der Nachfolger Dr. Sthamers sein wird und daß Staatssekretär Dr. von Schubert, an dessen Stelle bekanntlich der Vortragende Legationsrat Bernhard von Bülow treten wird, die Botschaft beim Quirinal übernehmen wird. Da Bernhard von Bülow durch den gegenwärtigen Gesandten in Oslo, Dr. von Köster, ersetzt werden wird, muß auch noch die Entscheidung getroffen werden, wer nach Oslo gehen wird.

Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 6. Mai. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in London, Dr. Sthamer, sowie den deutschen Gesandten in Santiago, Dr. Olshausen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 7. Mai 1930.

Öffentliche Bausparkasse Württemberg

Die Städtische Sparkasse Altensteig veranstaltete am 6. Mai im Gasthof zum „Grünen Baum“ einen Vortrag über die Ziele der Öffentlichen Bausparkassen Württemberg. Sparkassendirektor Walz begrüßte die Anwesenden mit freundlichen Worten und stellte den Redner, Obersekretär Köffler-Stuttgart vor. Der Einladung in der „Schwarzwälder Tageszeitung“ hatten nach den hiesigen Verhältnissen zahlreiche Gäste Folge geleistet; denn, und das muß festgestellt sein, das auch aus dem folgenden Bericht eindeutig hervorgeht, das Gehörte war derart interessant und für die Jetztzeit in Bezug auf die geldlichen und somit wirtschaftlichen Verhältnisse von ausschlaggebender Wichtigkeit. Wir gehen nun zum Vortrag des Herrn Köffler-Stuttgart selbst über. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Schaffung von Wohnraum gehört zu den größten sozialen Problemen der Nachkriegszeit. Das schnelle Anwachsen der großen Städte und die verheerenden Folgen des verlorenen Krieges auf dem Kapitalmarkt verurteilten die heutige Wohnungsnot. Der jährlich notwendige Bedarf von 8000 Neubauwohnungen in Württemberg wurde in keinem der Nachkriegsjahre auch nur annähernd gedeckt. Noch heute fehlen in Württemberg 15.000 Wohnungen, für ganz Deutschland wird diese Zahl mit etwa 600.000 geschätzt. Unter dem Druck dieser trübsamen Verhältnisse nahm die Eigenheimbewegung einen mächtigen Aufschwung. Auch die deutschen Sparkassen, die allein 1924/1929 mehr als 2 Milliarden Reichsmark zum Wohnungsbau beitrugen, treten heute als die berufensten und uneigennützigsten Förderer des Spargedankens vor die Öffentlichkeit mit Bausparkassen, deren System von ersten Fachleuten ausgearbeitet ist und das auf einer mathematisch sicheren Grundlage beruht. Bei diesem System ist die Gesamtheit aller Erfahrungen auf dem Gebiet des Bausparkassenwesens vereinigt. Die öffentlichen Bausparkassen sind so in der Lage, das kollektive Bausparen in einwandfreier Form durchzuführen. Die Öffentliche Bausparkasse Württemberg, gegründet vom Württ. Sparkassen- und Giroverband, daher eine unbedingt sichere Einrichtung, — hatten doch für die eingezahlten Gelder sämtliche Amtskörperschaften des Landes — ist eine gemeinnützige Anstalt. Sie leiht ihre Gelder aus zum Bau und Kauf, Umbau oder Erweiterung von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Große Bedeutung kommt auch der Ablösung von höherzinslichen Hypotheken und Aufwertungshypotheken zu. Die Bausparkasse

gewährt für Einzahlungen 4 Prozent, verlangt aber auch für die Darlehen nur 4 Prozent. Für die Zuteilung sind die Bausparer in 22 Zuteilungsgruppen eingeteilt, in denen ein für immer feststehender Hundertsatz zugeteilt wird. Innerhalb einer Gruppe haben alle Bausparer dieselben Rechte, über die Reihenfolge unter ihnen entscheidet also billigerweise das Los. Dadurch wird ein „Wettiparen“ völlig ausgeschlossen. Der wirtschaftlich Schwächere kommt genau so zum Zuge wie der finanziell besser Gestellte. Durch sogenannte Sonderzahlungen kann sich ein Bausparer die längste Warte- und Vertragszeit verkürzen, ohne daß dabei die anderen Bausparer geschädigt werden. Es sind 5 Tarife mit 6—18 Jahren vorgesehen. Innerhalb dieser Zeit erhält der Bausparer sein Baudarlehen und tilgt es aus. Beliehen wird bis zu 80 Prozent des Objekt-Wertes. Der Bausparer hat — aber erst bei der Auszahlung — 20 Prozent Eigentapital nachzuweisen, wobei das gesamte Vermögen auf diese 20 Prozent angerechnet wird. In den monatlichen Einzahlungen sind die sehr geringen Verwaltungskosten schon enthalten, ebenso die Prämien für eine Lebensversicherung, die zu dem Bausparvertrag gehört. Dieser Lebensversicherungsschutz ist ein sehr wertvoller Bestandteil der ganzen Einrichtung. Er befreit beim Tode des Erbählers die Hinterbliebenen von der Schuld an die Bausparkasse und ermöglicht ihnen das Verbleiben im eigenen Heim.

Die Sparkassenorganisation erfüllt mit diesem neuen Geschäftszweig eine höchst bedeutsame wirtschaftliche Aufgabe. Der gute Besuch der Versammlung und die nachfolgende Aussprache zeigten, daß für die Öffentliche Bausparkasse lebhaftes Interesse besteht. Es ist zu hoffen, daß es ihr im Verein mit den öffentlichen Sparkassen gelingt, auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung und der Entschuldung Entschiedenendes zu leisten. Sparkassendirektor Walz dankte dem Redner für den glänzenden Vortrag und den Gästen für ihr Erscheinen.

Kommendes Konzert. Chorleiter Hamacher aus Nagold wird mit seinen drei von ihm geleiteten Vereinen (Liederfranz Mindersbach, Cäcilia Volkmaringen und Sängerkunst Altensteig) am Sonntag, den 18. Mai, ein Konzert abhalten. Seine Musikschüler aus Altensteig werden dabei auch auftreten und manches schöne Musikstück vortragen. Das Konzert wird in der Turnhalle stattfinden. Zu Gehör kommen Massen- und Einzelsöhre. Der Eintrittspreis wird sehr nieder gehalten, damit für jeden Musikfreund die Möglichkeit besteht, das Konzert zu besuchen. Es wird gut sein, den Tag sich für den Konzertbesuch freizuhalten.

Freie Turnerschaft. Die Maiseier am letzten Sonntag im Gasthof zum „Grünen Baum“ nahm bei gutem Besuch einen schönen Verlauf. Der musikalische Teil wurde ausgeführt von dem Streichorchester der hiesigen Stadtkapelle. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte Vorstand Silberhorn die Anwesenden und gab einen Blick in die Vereinschronik vom Gründungstag ausgehend. Er gab die erfreuliche Tatsache kund, daß der Verein die Mitgliederzahl 90, ohne Schülerabteilung, erreicht hat. Der Prolog „Der 1. Mai“, vorgelesen von Turngenossen L. Strähle, sowie der folgende Sprechchor wurden mit lautloser Stille aufgenommen, worauf ein überwältigender Beifall folgte. Der Sprechchor ist ein wirkungsvolles Gestaltungsmittel für unsere Feste. Durch ihn vermögen wir Empfindungen, Gedanken und Wollen unserer Gemeinschaft hörbar zum Ausdruck bringen, somit gewinnt das proletarische Fest mehr und mehr an eigenem Charakter, neuen Inhalt und neue Formen. Die Schülerabteilung unter Leitung von Turngenosse Silberhorn hat Zeugnis abgelegt, daß innerhalb kurzer Zeit ein schöner Fortschritt gemacht worden ist. Es war eine wahre Lust, wie die Mädels und Burtschen im Takte der Musik den Reigen „Sieben Mädchen“ und die Freilübungen in exakter Ausführung vorgeführt haben. Der Jungchor ein Gesamtkor. Ernste, bewußte Arbeit brachte die gymnastischen Übungen der Jugendturner, und Turnerguppe unter Leitung von Turnwart J. Groß. Mit der Pflege bewußter Zweckgymnastik läßt sich die harmonische Bildung und Formung des Körpers und seine Leistungsfähigkeit günstig beeinflussen. Freude am Körper, Wohlbehagen und Selbstvertrauen sind die weiteren Erfolge. Die Vorführungen zeigten

Friedrich Augsburger

Ein Federzweizerroman von Wolfgang Macken

Verleger-Rechtsichung durch Verlag Oskar Meißner, Weidau

(11. Fortsetzung.)

„Und der schönste, Majestät. Die Berlinerinnen verdrehen sich schier die Köpfe nach ihm.“

Grumbkow bemühte sich, mit seinem trockenen Organ etwas Wärme und Schwung zu markieren.

Er freut sich ihm der König an.

Der schönste Kerl, Grumbkow. Da hat Er recht. Behandle Er ihn mit allem Entgegenkommen.“

Grumbkows Staunen stieg immer höher. Schließlich konnte er sich nicht verkneifen zu fragen: „Wer ist eigentlich Herr von Augsburger, Majestät. Keiner kennt die Familie.“

Der König schmunzelte.

„Er, ist Er auch neugierig? Das kann ich Ihn nicht sagen, Grumbkow. Behandle Er ihn mit allem Respekt. Eines Tages wird Er hören, wer der Augsburger ist.“

Als Grumbkow schon die Türflinke gefaßt hatte, rief ihn der König zurück.

„Hör Er, Grumbkow, weiß Er kein honorables Quartier für den Augsburger?“

Grumbkow war aufs höchste erfreut über des Königs Frage, aber er verbarg geschickt seine Freude.

„Majestät wollen mir gütigst den Auftrag erteilen, Herrn von Augsburger zu quartieren. Ich werde dann für ein honorables Quartier sorgen.“

„Ist recht, Grumbkow. Tu Er das.“

„Wohin kann ich dem Rittmeister Botschaft jenden?“

„Er ist beim Schloßhauptmann Soldin.“

Herr von Mezingen, Kammerherr des Königs, Besitzer von vier Rittergütern, befaß in der Wilhelmstraße ein prächtiges Palais.

Wenn man die Gutmütigkeit hätte personifizieren wollen, so brauchte man nur den Kammerherrn zu nehmen, der auch innerlich ganz seiner äußeren Erscheinung entsprach.

Auf einem kleinen, diden Körper sah ein richtiges Bausdachengesicht mit kleinen Schweinsäuglein von unglaublicher Gutmütigkeit. Besonders hohle Menschen behaupteten, er habe das schönste Schafgesicht von Berlin. Der Hals schien vergessen zu sein, jedenfalls war er so kurz,

daß man den Eindruck gewann, als ob der Kopf direkt auf dem Kumpfe säße.

Ein Kuriosum war seine prächtige Lockenmähne, die gar nicht zu dem Gesicht paßte und es ungewöhnlich groß erscheinen ließ.

Herr Kammerherr von Mezingen sah eben stillvergnügt in seinem breiten Lehnstuhl und rauchte eine Pfeife, als ein Bedienter eintrat.

„Herr Staatsminister von Grumbkow wollen Ew. Hochgeboren sprechen.“



Die Schweinsäuglein blickten einen Augenblick saugungslos. Dann sprang er auf mit einem Sage, den man dem Zeitwank nicht zugetraut hätte.

Angstvoll glitt sein Blick an seinem Schlafrock hinunter, den er oft von früh bis abends nicht auszog.

„Was tun wir da, Nathan?“ seufzte er auf.

„Ew. Hochwohlgeboren müssen sich umziehen. Der Herr Minister ist im großen Empfangszimmer.“

„Ja, ja, Nathan. Ist gut so. Bringe mir den silberbestickten Rock. Schnell!“

Unter Schnaufen, Stöhnen, Glucksen ging das Umziehen vonstatten.

Endlich stand der Kammerherr im Glanze seiner Uniform da und befaß sich im Spiegel.

„Was wird denn der Grumbkow wollen, Nathan? Ich hält ihn ja aussuchen können. Macht sich der Minister selbst die Mühe und kommt zu mir.“

„Wird Appetit auf Ihren Lohayer haben. Ew. Hochgeboren“, brumnte Nathan und wiegte seinen grauen Kopf. Er stand mit seinem Herrn auf sehr vertrautem Fuße. Der König selbst hatte einmal scherzhaft gesagt, die roten Rajen von Herrn und Diener säßen sich wie Brüder ähnlich.

Nathan ging seinem Herrn voran und meldete, als er in das Empfangszimmer trat, laut:

„Seine Hochgeboren, Herr Baron und Kammerherr von Mezingen.“

Grumbkow kam dem Herrn des Hauses näher.

„Ew. Exzellenz, herzlich Willkommen! Die Ehre, die Exzellenz damit meinem Hause — ich freue mich wirklich.“

„Ach was, reden Sie nicht, Baron Mezingen. Wir sind doch alte Freunde. Sind wir das?“ Jovial klopfte er dem Baron auf die Schulter.

„Sind wir — ja, ja, das find wir, Exzellenz.“

„Dann wollen wir uns einmal über eine Sache unterhalten. Wir müssen — wo können wir ungestört miteinander reden?“

„In meinem Privatkabinett, Exzellenz.“

Eifrig trippelte er vorweg, gab dem Diener einige Anweisungen, und nach weniger denn fünf Minuten saßen beide in dem Kabinett des Barons bei einem feurigen Lohayer zusammen.

Der Baron war vor Spannung ganz erregt und hing mit den Blicken an Grumbkows Mund. Die ließ sich aber Zeit.

„Baron“, begann er endlich. „Sie wissen, daß der König den Rittmeister von Augsburger mitgebracht hat. Ist ein verteuft schöner Burtsche, und Energie scheint er im Leibe zu haben. Schodschwertebrett, Baron, er hat es fertig gebracht, daß der König den Eversmann hinausgeworfen hat.“

Der Baron war vor Bewunderung ganz blaß geworden.

„Der Eversmann ist entlassen —?“

„Nicht entlassen, richtiggehend rausgeschmissen, ohne Pension, weil er den Augsburger beleidigt hat.“

„Wegen dem Augsburger?“

„Wegen der Persönlichkeit, die unter dem Namen Friedrich von Augsburger bei Hofe eingeföhrt wird.“

(Fortsetzung folgt.)



aus der Fülle der Schulungsmittel Auschnitte, die folgendermaßen geordnet waren: Formende Gymnastik, Lockerung der Gelenke und Muskeln, Kräftigung der Muskeln und Dehnungsübungen. Die Frei- sowie Stabübungen der Turnerinnen, ein wertvoller Punkt im Programm, war die Darstellung der Entwicklung unserer Werberübungen in dem Zeitabschnitt der letzten Jahre, denn er zeigte besonders die Arbeit der Bundesschule. Von jeder war es unser Ziel, die jeweils als wertvolle erkannte gymnastische Lehre auch in die Freibungen zu verweben. Die Übungen haben doppelten Zweck, sie wollen einmal den Inhalt unserer körperbildenden Arbeit zeigen und zum andern soll dieses Verzeigen in möglichst anregender, das Interesse des Zuschauers fesselnder Weise geschehen. Die Stabübungen sind vorwiegend für das Auge des Zuschauers zugeschnitten. Früher herrschten Ausdrucksformen vor, heute bedürfen wir mehr lebensvolle Formen, und somit muß das Sinvolle überwiegen. Das Hammerschwingen der Turner wurde auch dieses Mal mit reichem Beifall belohnt. Die Turnerinnen zeigten dann anschließend das Wesen des Jugendtanzes. Auch im Jugendtanz gilt heute das in der Gymnastik vorherrschende Streben nach mehr Freiheit und Natürlichkeit. Der Jugendtanz wächst aus der Gymnastik heraus, es ist Erfolg gymnastischer Betätigungen und Anregungen zugleich. Die Turner zeigten zum Schluß einen Auschnitt aus der Turnstunde, bei dem der Medizinball nicht fehlen durfte. Der reiche Beifall bei allen Programmnummern und die vollste Zufriedenheit über das Gesehene war für die Anwesenden die Gemächlichkeit, daß in der freien Turnerschaft erst, zielbewußte Arbeit geleistet wird. Nach dem Schlußmarsch war alt und jung Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. An unsere Arbeitskollegen und Kolleginnen richten wir den Appell: „Macht Euch frei, kommt zu uns!“ Frei Heil!

Falsche Fünfsigmarkeine. Neuerdings ist von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 RM. mit dem Ausgabedatum des 11. Oktober 1924 eine Fälschung mit nachstehenden Kennzeichen festgestellt worden: Papier: weißer, gering dicker. Es besteht aus zusammengefügt Blättchen. Pflanzensafte: durch falsche, zwischen den Blättchen gelagerte Fasern vorgetäuscht. Wasserzeichen: mehr linienartig auf der Innenseite der Blättchen durch Aufdruck nachgebildet. Kontrollstempel: der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Vorderseite: im männlichen Bildnis ist das linke Ohr (vom Betrachter aus gesehen) gänzlich mißraten. Im Worte „Berlin“ des Ausfertigungsdatums ist der Buchstabe „l“ oben mit dem Punkte des nachfolgenden „i“ verbunden, auf echten Noten freistehend gezeichnet. Für die Aufdeckung der Fälschmünderwerkstatt zahlt die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 RM.

Herrenalb, 6. Mai. (Das neue Schwimmbad.) Für die Besucher des Albtals dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß das große moderne Freischwimmbad in Herrenalb, mit dessen Bau im letzten Herbst begonnen wurde, seiner Vollendung entgegengeht und noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden wird. Mit einem Aufwand von etwa 70 000 Mark ist das Schwimmbad erstellt worden. Das Bad, am lieblichen Ortsausgang hinterhand der Gernsbacherstraße in Richtung Vörsenau gelegen, ist umrahmt von Tannenwaldhöhen und der Teufelsmühle. Sein Wasser empfängt das Freischwimmbad vom Rennbach. Die Wasser des Rennbaches strömen erst durch einen Vorwärmanal und laufen ganz allmählich in das Bassin ein. Das Schwimmbaden besitzt eine Länge von 50 Metern und eine Breite von 13 Metern. Ausgestattet ist die Anlage mit 12 Becheln und 21 Einzelkabinen, einem Planschboden für Kinder, einem Sand- und Turnplatz, sowie einem Sportplatz.

Stuttgart, 6. Mai. (Französischer Besuch.) In der Woche vom 16. bis 22. Juni werden voraussichtlich eine Anzahl französischer Möbelfabrikanten Stuttgart aufsuchen, um hier und in der Umgebung einige Möbelwerkstätten und vor allem auch die vom 30. Mai bis 22. Juni stattfindende, außerordentlich interessante „Lehrschau Holz“ zu besichtigen.

Tödlicher Unfall. Auf der Straße Degerloch-Pleningens wurde ein 9 Jahre alter Schüler, der unmittelbar vor einem Personkraftwagen über die Fahrbahn lief, von diesem erfaßt, angefahren und zu Boden geworfen. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon, an deren Folgen er während seiner Verbringung nach dem Krankenhaus starb.

Schwenningen a. N., 6. Mai. (Begrüßung.) Am Sonntag abend trafen sich die Wähler und Wählerinnen des neugewählten Stadtvorstands Dr. Gönnewein im Beckenhofhaus zu einer schlichten Feier. Als Vorsitzender des Wahlausschusses der vereinigten Parteien begrüßte Dr. Etter den neugewählten Oberbürgermeister. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Abg. Fabrikant Dr. Rauthe und Gemeinderat Alder als Vorsitzender der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten. Der neue Stadtvorstand, Regierungsrat Dr. Gönnewein, mit Begeisterung begrüßt, dankte in herzlichen Worten für das ihm durch die Wahl ausgesprochene Vertrauen. Die Feier war umrahmt von Gesangsvorträgen des „Liedertrangs“, des „Frohstimm“ und der „Eintracht“.

Schönbühl, 6. Mai. (Brand.) Abends brach in dem unmittelbar neben der Kirche stehenden Haus der Witwe Maier und des Heinz. Schmiedberger Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr der ganze Dachstuhl schon in Flammen stand. Mit Ausnahme des Viehs konnte nichts gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Müllingen, 6. Mai. (Eröffnung des Weidetriebs.) Am Samstag wurde auf der Jungwiesweide am Arulaberg der Weidetrieb wieder eröffnet. Aufgetrieben wurden 111 Stück.

Tuttlingen, 6. Mai. (Konkurs.) Die Schuhfabrik Friedrich Häberle hier ist, nachdem ein Vergleichsvorschlag von den Gläubigern abgelehnt wurde, in Konkurs geraten. Der Betrieb arbeitete schon seit längerer Zeit mit stark reduzierter Belegschaft und nur zwei bis drei Tr.

Herrenberg, 6. Mai. (30jährige Tätigkeit.) Fortmeister Holz konnte auf eine 30jährige Tätigkeit in unserer Stadt zurückblicken. Der Gemeinderat drückte dem Jubilar den Dank für die Pflege der städtischen Waldungen in einem Schreiben aus.

Reutlingen, 6. Mai. (Landesverbandstag.) Am Sonntag versammelten sich hier die Württ. Freiseurmeister zu ihrem 28. Verbandstag. Die Reutlinger Freiseurzwangsinnung feierte gleichzeitig ihr 30jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt stand die Ausstellung von 600 Perückenarbeiten sowie von Einrichtungsgegenständen und werkzeuglichen Neuerungen des Freiseurberufs in der „Bundeshalle“. Im Laufe des Nachmittags tagten die württ. Fachlehrer sowie die Obermeister. Der Landesverband nahm dann durch seinen Vorsitzenden Otto Schäfer-Suttigart die Ehrung verdienter Kollegen im Lande vor.

Göppingen, 6. Mai. (Postamtneubau.) Der Bau des neuen, großen Postamtes am Bahnhof schreitet rüstig voran, so daß mit dem Bezug auf das Spätjahr gerechnet werden kann. Das alte Postgebäude mit dem umgebenden Areal wird von der Stadt übernommen.

Urach, 6. Mai. (Ins Motorrad gesprungen.) Am Sonntag ereignete sich in Hülben vor dem Kaffee „Walder“ ein schweres Motorradunglück. Als der ledige, 26 Jahre alte Schmid Hermann Schiller aus Hülben mit einem Soziusfahrer nach Urach fuhr, sprang ihm das 7jährige Söhnchen des Stadtschultheißen Gerkenmaier von Urach, das mit seinen Eltern einen Spaziergang unternahm, über die Straße. Das Kind wurde vom Rad erfaßt und eine erhebliche Stredde weit geschleudert, wo es mit einem Schädel- und Oberarmbruch bewußtlos liegen blieb. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Hirten schreiben des Bischofs

Kottenburg, 6. Mai. Der Bischof von Kottenburg gibt in einem Hirtenbrief zum Schlußsonntag (4. Mai) den Hauptinhalt eines vom Papst vor kurzem erlassenen Rundschreibens über die christliche Erziehung der Jugend auszugeweiht wieder. Zunächst wird betont, daß das Erziehungsrecht der Kirche allen anderen vorgeht und keine irdische Macht beugt ist, sie in ihrer Erziehungstätigkeit zu hemmen. Dann wird festgestellt, daß mit der Erziehungsaufgabe der Kirche die der Familie in wunderbarem Einklang steht. Ueber den Staat heißt es dann in dem Hirtenbrief u. a.: Auch der Staat hat ein wirkliches Erziehungsrecht, „ein Eigenrecht auf Erziehung seiner Staatsbürger gemäß der von Gott gegebenen Ordnung“. Allerdings befristet dieses Erziehungsrecht nicht wie die Kirche oder die Familie auf Grund einer Vater- oder Mütterpflicht, sondern nur kraft der ihm zustehenden Gewalt zur „Überwindung des diesseitigen Gemeinwohls. Der Staat kann verlangen und die nötigen Einrichtungen dafür treffen, daß alle Staatsbürger ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten genügend kennenlernen und jenen Grad geistiger, sittlicher und körperlicher Kultur erreichen, der unter den heutigen Verhältnissen vom Allgemeinwohl gefordert wird. Nicht berechtigt aber ist der Staat, ein Erziehungs- oder Schulmonopol auszurufen und die Eltern zu zwingen, „entgegen den Pflichten des christlichen Gewissens oder auch gegen ihren rechtmäßigen Wunsch“ die Kinder in die Staatsschule zu schicken. Der Staat handelt nur zu seinem Vorteil, wenn er der Kirche auch auf dem Gebiete des Schulwesens den ihr gebührenden Einfluß sichert und läßt. Die Schule muß, ihre Aufgabe in Harmonie mit Kirche und Elternhaus erfüllen. Auch der Besuch nichtkatholischer wie simultaner Schulen ist den katholischen Kindern verboten. Doch können Fälle eintreten, in denen der Besuch simultaner Schulen geduldet, aber nie gebilligt werden kann. Ob solche Fälle gegeben sind, hat allein der Bischof zu entscheiden.

Ueberblick über die Jugendbewegung

ep. — Von den 9 Millionen Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren gehören etwa 4,4 Millionen den im „Reichsausfluß der deutschen Jugendverbände“ zusammengeschlossenen Organisationen an. Die Einzelverbände bilden größere Gruppen von gemeinsamem Charakter. An erster Stelle nennen wir die „Bündische Jugend“, die sich bemüht in Gegensatz zum Denken der Vorkriegszeit stellt. Sie umfaßt 66 350 Mitglieder und schließt eine Fülle von einzelnen Verbänden in sich, deren größte die „Deutsche Freischar“ mit etwa 11 000 Mitgliedern ist, sofern man nicht den „Deutschen Pfadfinderverband“ mit seinen 20 000 Mitgliedern als eine geschlossene Organisation rechnen will, da er den ihm angeschlossenen Pfadfinderverbänden volle Freiheit läßt. Dazu kommen noch die „Jugendnationalen Bünde“ mit rund 14 000 Mitgliedern. Eine zweite Gruppe sind die „Wehrverbände“, die allerdings dem Reichsausfluß noch nicht angehören. Zu ihnen sind u. a. zu rechnen der „Jugenddeutsche Orden“ mit etwa 50 000 Mitgliedern, der „Jugendabteilung“ mit 60 000, die Jugendgruppen des Koffhäuserbundes mit 70 000 Mitgliedern; das Junabanner des republikanischen Wehrverbandes gibt 540 000 Mitglieder an. Ferner gehört dazu der fast proletarisch durchsetzte „Jugendwoll“ und der besonders in den östlichen Provinzen Preußens heimische „Jugendarm“ mit je 30 000 Anhängern. In starkem Maß haben die politischen Parteien und Gewerkschaften die Jugend in ihren Jugendverbänden gesammelt. Sie sind weitbin einfach Rekrutendepots der Parteien, reichen vom kommunistischen Jugendverband bis zur Hitlerjugend und vereinen rund 500 000 Jugendliche in ihren Gruppen. Zwei weitere Jugendgruppen stellen die konfessionellen Verbände. Die evangelische Jugend umfaßt 457 900 die katholische 781 000 Mitglieder. Weiter gibt es Jugendgruppen, die nach beruflichen Gesichtspunkten organisiert sind. Es sind die Jugendverbände der freien und der christlichen Gewerkschaften, die Kaufmannsjugend, der Reichsjugendbund usw. mit insgesamt 459 950 Anhängern. Endlich stellt die Sportjugend eine sehr starke Gruppe. Die Deutsche Turnerschaft hat über 800 000 jugendliche Mitglieder, der Fußballbund 350 000, der Leichtathletikverband 120 000 Jugendliche. Unter den weltanschaulichen Sportverbänden sind auf evangelischer Seite das „Eidengreuz“ mit über 200 000, auf katholischer die „Deutsche Jugendkraft“ mit 700 000, auf sozialistischem Boden die in der „Zentralkommission für Arbeiterport und Körperkultur“ zusammengeschlossenen Verbände mit schätzungsweise 325 000 Jugendlichen zu nennen. — Alles in allem ein farbenreiches Bild von den Bewegungen, die unsere Jugend ergriffen haben.

Die Vorschläge des Sparkommissars

Das Gutachten des Reichsparkommissars über die Landesverwaltung Württemberg, dessen erster Hauptteil veröffentlicht wurde, hat im Lande große Beachtung gefunden, besonders der Abschnitt über die Neugliederung der Oberamtsbezirke. Es ist eine **Kadikatur**, die hier vorgeschlagen wird. Sollen doch von den württ. Oberamtsbezirken nur noch 23 als große lebensfähige Verwaltungsgebilde erhalten bleiben, überdies 13 Amtsgerichte aufgehoben werden. Es war wohl zuerst etwas wie Verblüffung, die Platz gegriffen hat, draußen in den betroffenen Städten, benach aber berechtigtes Erstaunen, das sich allmählich zu Einwendungen und energischen Protesten verdichtet. Aber nur **Wach!** Die Parteien im Lande schweigen sich noch aus, die **Realierung** hat auch noch nichts hören lassen und das Parlament hat das letzte Wort! Es handelt sich um einen **Vorschlag**, einen der freilich sehr sachlich und tiefgründig begründet erscheint. Jedenfalls sind eine Reihe der angeführten Gründe nicht von der Hand zu weisen und das Ganze macht den Eindruck einer **bedeutsamen, sachkundigen Arbeit**.

Aber immerhin, im Lande selbst weiß man am besten, wo der **Schab drückt**, weiß, was **besser, einfacher gemacht werden könnte**, wo der Herr Sparkommissar am raschesten und gründlichsten **ausräumen könnte**. Doch er gerade die **heißeste aller Fragen**, die **Oberamtsaufteilung** vorman gestellt hat, berührt immerhin etwas **eigenartig**. Man hätte sich auch denken können, daß er **Vorschläge** macht, wie bei dem gut ausgebildeten württ. **Beamtenapparat** seine Feder der **Sparbarkeit** ansetzt. Man erinnert sich daran, wie in **Vorkriegszeiten** mit den **Akademikerstellen** gespart wurde, während doch jetzt auf **Oberämtern, Amtsgerichten**, in den **Ministerien**, bei der **Polizei** usw. von **solch gebildeten** **Posten** ein **viel weitgehender Gebrauch** wird. Bei der **Zustellverwaltung** hat der **Sparkommissar** selbst einen **gewissen Ueberfluß** festgestellt, auch bei **einzelnen Ministerien**. Auch bei den **höheren Schulen** könnte man **Rechnliches** nachweisen. Bei den **Reichsstellen** selbst ist das **noch viel leichter**. Man nehme die **Reichsbahn** und **Reichspost**, hier sind die **gebildeten Posten** gegenüber der **alten Zeit** um das **drei- und vierfache**, wenn nicht **noch stärker vermehrt!**

Als im **Frühjahr 1924** die **Regierung** hier **dem Landtag** die **Aufhebung** von **13 Oberämtern** — das **Kabinett** hatte **bereits zugestimmt** — **unterbreiten** wollte, wurde sie **andern tags gestürzt**. Es war **dies damals** eine **recht merkwürdige Situation**, die **eben politischen Belagshand** trug. Das **Jünglein** der **Entscheidung** hatte **damals** das **Zentrum**. Und **so wird auch** **heute** die **Oberamtsaufteilung** eine **vorwiegend politische Frage** sein. Einer der **Herren** des **Reichsparkommissars**, den der **Berliner** **zufällig** **kennen lernte** und **vor Monaten schon** auf **diese politische Seite** dieser **Frage** **hinwies**, erklärte: „Das geht uns **nichts an**. Die **Entscheidung** **nach** der **politischen** und **praktischen** **Seite** **hin** **haben** **Regierung** und **Landtag**, **unsere** **Vorschläge** **sind** **rein** **sachlich!**“ — **So** **ungetrübt** **diese** **Sachlichkeit** **auf** **den** **ersten** **Blick** **besteht**, **wenn** **man** **das** **Gutachten** **studiert**, **so** **sehr** **werden** **bei** **praktischer** **Uebertragung** **Bedenken** **laut** **gegen** **einzelne** **Vorschläge**, **die** **zu** **sehr** **nach** **Arbeit** **am** **alten** **Tisch** **aussehen**. **Darum** **sind** **die** **bereits** **laut** **gemordenen** **Beschwerden** **nicht** **einmal** **nach** **der** **vor** **100** **Jahren** **durch** **Lift** **geübten** **Methode** **als** **höfliche** **Einwendungen** **abzulehnen**. **Bisher** **hat** **Horst** **protestiert**, **freilich** **ein** **wenig** **großspurig**, **selbstbewußt** **und** **nicht** **allzu** **wirkjam**. **Nach** **früher** **kam** **ein** **Galopptritt** **der** **Kottenburger** **Zeitung**, **der** **allzu** **ernsthaft** **nicht** **genommen** **werden** **kann**, **denn** **jeder** **mann** **weiß**, **daß** **am** **oberen** **Reckar** **die** **Oberämter** **belnabe** **mit** **jeder** **Bahnstation** **in** **Erscheinung** **treten**. **Da** **draußen** **muß** **bereinstimmt** **werden!** **Nicht** **härtere** **christliche** **Gründe** **macht** **Peanders** **geltend**, **sie** **sind** **gar** **nicht** **von** **der** **Hand** **zu** **weisen** **und** **jeder**, **der** **sich** **auskennt**, **kann** **se** **bestätigen**. **Mit** **dem** **Lebender** **Protest** **wird** **eben** **widerlegt**, **was** **der** **Sparkommissar** **wollte**: **die** **wirtschaftlichen** **und** **verlehrsmaßigen** **Gesichtspunkte** **sollen** **berücksichtigt** **werden**. **Ebenso** **ist** **unerklärlich**, **daß** **man** **Herrenberg** **degradiert** **und** **nach** **Böblingen** **eingemeindet**, **zumal** **Böblingen** **wieder** **stark** **nach** **Stuttgart** **wirtschaftlich** **und** **verlehrspolitisch** **tendiert** **(Zugplatz)**. **Die** **Aufteilung** **des** **ganzen** **Frankenlands** **zwischen** **Hall** **und** **Regentheim** **ist** **ebenjomenig** **verlehrs- und** **wirtschaftspolitisch** **aus**. **Auch** **die** **Münchener** **Hochschule** **durchaus** **recht**, **wenn** **se** **sich** **wehren**, **denn** **auf** **der** **ganzen** **Hochfläche** **der** **Alb** **bleibt** **keine** **einzig** **Oberamtsstadt**, **dazu** **werden** **die** **angrenzenden** **Städte** **wie** **Blauenbrunn**, **Weislingen**, **Urach**, **Ubingen** **usw.** **ihres** **Amtsbereichs** **beraubt**, **das** **widerpricht** **gesunder** **Verlehrs- und** **Wirtschaftspolitik!**

Diese **wenigen** **Beispiele** **seinen** **natürliche** **Demingungen**, **die** **eben** **Ausgangspunkt** **der** **Reform** **sein** **sollen**. **Es** **scheint**, **daß** **der** **Reichsparkommissar** **zu** **sehr** **mit** **Hilfe** **der** **jos.** **Steuerkrafttabellen** **gearbeitet** **hat**, **zu** **sehr** **fiskalisch** **orientiert** **war**. **Gewiß** **lassen** **sich** **die** **geltend** **gemachten** **Zahlen** **nicht** **widerlegen**, **aber** **das** **Eigenleben** **schwäbischer** **Städte** **und** **Besitze** **und** **gewisse** **wirtschaftliche** **Zusammenhänge** **wurden** **nicht** **voll** **berücksichtigt**. **Man** **versteht** **im** **Lande** **aus**, **daß** **man** **mit** **der** **Neugliederung** **viel** **Altes** **und** **Liebgekommenes**, **auch** **Praktisches** **und** **Ersprobtes** **fallen** **lassen** **muß**, **daß** **eine** **große** **Anzahl** **von** **Oberämtern** **verschwinden** **muß**. **Auch** **in** **den** **politischen** **Parteien** **kann** **man** **sich** **dieser** **Erkenntnis** **nicht** **entziehen**, **aber** **so** **wie** **die** **Vorschläge** **des** **Sparkommissars** **lauten**, **können** **se** **nicht** **in** **Bau** **und** **Bogen** **angenommen** **werden**. **Das** **Gutachten** **gibt** **eine** **brauchbare** **Grundlage** **für** **die** **Reform**, **es** **muß** **aber** **in** **zahlreichen** **Punkten** **verbessert** **und** **praktisch** **gestaltet** **werden**. **Ob** **es** **hinreichend** **die** **Oberamtsaufteilung** **politisch** **durchführbar** **ist**, **das** **kann** **nach** **nicht** **beurteilt** **werden**.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Mai
 Zugelassen: 27 Ochsen, 39 Bullen, 200 Jungbullen, 381 Jungkälber, 196 Kälber, 904 Kälber, 1795 Schweine, 14 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft: 40 Jungbullen, 20 Jungkälber, 90 Schweine. Ochsen: ausgem. 51-53 (51-53), vollfl. 46-49 (46-49). Bullen: ausgem. 49-51 (49-50), vollfl. 45-48 (45-48). Jungkälber: vollfl. 53-56 (54-56), vollfl. 48-52 (47 bis 51), fl. 45-47 (46-47). Kälber: ausgem. 40-46 (40-46), vollfl. 30-38 (31-37), fl. 23-29 (23-29), ger. 18-22 (18-23). Kälber: feinste Maß und beste Saugl. 90-92 (86-88), mittl. 84-88 (77-84), ger. 73-81 (69-75). Schweine: über 300 Pfd. 64-65 (63-66), von 240-300 Pfd. 65-66 (64-66), von 200-240 Pfd. 66-68 (66-67), von 160-200 Pfd. 65-67 (64-66), von 120-160 und unter 120 Pfd. 63-65 (63-64), Sauen 50-56 (50-56). Verkauf: Großvieh rubia, Ueberhand, Kälber lebhaft, Schweine rubia.
 Horzheimer Aukreichmarkt vom 5. Mai. Zugeführt waren 4 Kälber, 4 Kälberinnen und 7 Jungkälber. Verkauft wurden Jungkälber zu 270, 300, 340 und 374 Mark. Es war eine statt-

liche Anzahl Landwirte anwesend. Infolge des plötzlichen Regenwetters wurde der Markt frühzeitig geräumt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 2. Juni, auf dem Viehmarktplatz beim alten Schlachthof statt.

Forzheimer Schlachtviehmarkt vom 5. Mai. Aufgetrieben waren 460 Tiere, und zwar 1 Ochse, 11 Kühe, 43 Rinder, 14 Ferkel, 39 Kälber, 352 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 4 Stüd Grohpösch, 7 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 52-54, Ferkel 1. Kl. 52, 2. und 3. 50-48, Kühe 2. und 3. Kl. 40-25, Rinder 1. Kl. 54-57, 2. 51-53, Kälber 2. Kl. 52-50, 3. 70-51, Schweine 2. 3. und 4. Kl. 67-70.

Forzheimer Pferdemarkt vom 5. Mai. Auftrieb 97 Pferde, darunter ein Fohlen. Verkauft wurden Schlachtpferde zu 40 bis 120 M., leichte Pferde 150-400 M., mittlere Arbeitspferde 500-800 M., schwere Pferde 900-1400 M. Beste Tiere über Notiz. Der Handel war lebhaft. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 2. Juni, statt.

Rundfunk

Donnerstag, 8. Mai: 6 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr „Von Tieren und Blumen“, 16 Uhr Konzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Fürsorge und Persönlichkeit, 18.35 Uhr „Die Maas: Der andere Rhein“ (entlang ihren Ufern, ihren Bemohnern, ihrer Geschichte und ihrer Gegenwart), 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Französischer Sprachunterricht, 19.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 20 Uhr Zeitgenössische Musik, 21 Uhr Zeitberichte, 21.40 Uhr Kammermusik, 22.40 Uhr Nachrichten, 23 Uhr Tanzmusik.

Freitag, 9. Mai: 6 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Filmtrübsche Franzosen: 1. Das statische Problem, 18.35 Uhr Der Krebs des Don Juan, 19 Uhr Zeit, Ueberblick über die Hauptveranstaltungen, 19.30 Uhr Keltische Tanzmusik, 20 Uhr Gedächtnis, 22 Uhr Sechs Sender suchen ein Programm, 23 Uhr Nachrichten, Sportvorbericht.

Legte Nachrichten

Die kommunistischen Kundgebungen

Berlin, 6. Mai. Die Kundgebungen der Kommunistischen Partei gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, die an verschiedenen Stellen der Stadt veranstaltet wurden, sind im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle verlaufen, abgesehen von den bereits gemeldeten Ausschreitungen gegen einen Polizeioffizier am Koppenplatz. Die Verletzungen dieses Offiziers stellten sich als nicht erheblich heraus, so daß er seinen Dienst weiter ausüben konnte. Wenn auch die Täter entkommen sind, so konnte doch der Name eines von ihnen ermittelt werden. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden die Demonstrationszüge auf Waffen durchsucht und einzelne Teilnehmer wegen verbotenen Waffentragens festgenommen. Festnahmen erfolgten zum Teil auch wegen Tragens der Uniform des verbotenen Roten Frontkämpferbundes. Insgesamt wurden etwa 20 Personen zwangsgestellt.

Unig am Sprechen in einer Wahlversammlung verhindert

Laurahütte, 7. Mai. Für Montagabend war hier eine Wahlversammlung der Deutschen Wahlgemeinschaft einberufen, zu der mehrere Hundert Personen erschienen waren. Die Versammlung nahm zunächst einen ruhigen Verlauf. Als Unig, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, das Wort ergreifen wollte, kam es zu Tumulten, die von Mitgliedern des Polnischen Aufständischenverbandes hervorgerufen wurden. Als ein Mitglied versuchte, eine Rede zu halten, wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

Neue Ausschreitungen in St. Pölten

Wien, 6. Mai. Nach den Ereignissen am Sonntag herrscht in St. Pölten noch immer starke Erregung. Gestern und heute kam es wiederholt zu Ausschreitungen und Reibereien zwischen Heimwehranhängern und Sozialdemokraten. Ein Vorfall gab Veranlassung, die Abteilungen der Sicherheitspolizei, die bisher vom Bürgermeister geleitet wurden, dem Bezirkshauptmann von St. Pölten zu übertragen, der militärische Unterstützung anforderte. In den Abendstunden kam es zu neuerlichen Ansammlungen. Die einschreitende Gendarmerie und die leitenden Beamten wurden beschimpft. Bei der Räumung der Straße erlitt ein Demonstrant durch einen Säbelhieb leichte Verletzungen. Die Abteilung, die die Räumung vornehmen sollte, wurde mit einem Steinhagel empfangen, wobei der Führer und zwei Beamte leichte Verletzungen erlitten. Es gelang schließlich, die Demonstranten zu zerstreuen, wobei zehn Verhaftungen vorgenommen wurden.

Schwere Nahrungsmittelvergiftung

Hamburg, 6. Mai. Nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankten gestern in einem Hause in der Feldstraße 5 Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen wurde, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Besinnung, als sie auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus übergeführt wurden.

Die Lage in Spanien

Madrid, 6. Mai. Heute herrscht hier völlige Ruhe. Die Universität ist geschlossen. Der Innenminister demontierte die über angebliche Studenteverhaftungen verbreiteten Nachrichten, die nur den Vorwand für den Studentenstreik in Salamanca und Valencia lieferten.

Büchertisch

Zur 125. Wiederkehr von Schillers Todestag am 9. Mai 1800 ist im Verlag von W. Bong & Comp., Stuttgart, soeben die Neubearbeitung eines sehr vollständigen Büchleins erschienen: Friedrich Schiller für Deutschlands Jugend und Volk dargestellt von Dr. Hermann Rosapp. 131-140. Lausend mit 16 Bildern, 94 Seiten. Preis nur 60 Pfg. Das spannende und flott geschriebene Werkchen gliedert sich in zwei Hauptteile: I. Schillers Leben; II. Aus Schillers Werken. Es ist auf gutes Papier sauber gedruckt und wird deshalb, zumal bei dem niedrigen Preis, sicherlich im ganzen Volk Anklang finden.

Hirjau, die geschichtsberühmte Klosterstätte. Die bilderreiche Heimatschrift „Das schöne Schwabenland“ führt im neuesten Heft ihre Leser nach Hirjau, dem osonreichen Luftkurort des Schwarzwaldes und der geschichtsberühmten Klosterstätte. Eine Reihe schöner Bilder geben den textlichen Ausführungen einen besonderen Reiz und lassen das herrlich gelegene Hirjau als ein bezauberndes Kleinod erkennen. — Auch der weitere Inhalt dieses Heftes bringt reizende Erzählungen wie: „Das himmelblaue Gläd“, Plauderei von Wilhelm Schuffen, ferner, zum 70. Geburtstag Christoph Schrempfs „Ein Wahrheitsfuder“ von Paul Wittke, ebenso zum Gedächtnis Friedrich Schillers eine Widmung und muntere Erzählung über Herzog Karl Eugen. Die Zeitschrift erscheint jeder Heftes mit Heft und Naturfreund. Vierteljährlicher Bezugspreis 3.— Mark. Probehefte durch den Verlag, Stuttgart, Sedanstraße 16.

Nutmahlisches Wetter für Donnerstag

Infolge einer westlichen Depression ist für Donnerstag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Altensteig Oberamt Calw



N. delstamm- und Brennholz-Verkauf

Die Gemeinde bringt am Freitag, den 16. Mai 1930

450 Ftm. Stammholz

in 6 Los eingeteilt zum Verkauf.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen Prozenten der neuesten staatl. Forstpreise ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis Freitag, den 16. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo zugleich die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag kann sofort erfolgen. Zahlungsbedingungen die staatl. Losverzeichnisse durch Waldmeister Schmid, Meißtern.

Anschließend um 4 Uhr, gleichen Datums, werden im öffentlichen Aufsteich

7 Los Brennholz, 2 Los Papierholz
5 Los Anbruch, zusammen 146 Rm.
darunter 2 Rm. prima Schindelholz
an den Meistbietenden verkauft.

Altensteig, den 6. Mai 1930.

Der Gemeinderat.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Montag, den 12. ds. Mts. haben sämtliche 4 Kompanien auszurücken.

Antreten präzis 7/7 Uhr abends.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 7. Mai 1930.

Das Kommando.

Altensteig
Cirka 10 — 12 Zentner

Heu und Dehnd

hat zu verkaufen
Joh. Nag

Graue Haare
erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt.

Näheres kostenlos.

Sanitas, Zindorf / Bay.
Fürtherstr. 30.

Hausfrauen-Verein Altensteig.

Donnerstag abend 8 Uhr „Grüner Baum“.

Altensteig
Suche ein

Mädchen

nicht unter 20 Jahren in die Schweiz (Arau.) Näheres zu erfragen bei

Frau Huß, Hohenbergstr.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

10 Stück junge
Lege-Hühner

verkauft

Luisa Wagner Witwe.
Egenhausen.



B. M. W. Kleinwagen

Zweifl. Mk. 2075.—. Drei- bis Vierfl. Mk. 2175.—
Lieferwagen Mk. 2400.—. Limousine Mk. 2475.—.
Cabriolet Mk. 2625.—. Sonnenscheinlimousine Mk. 2625.—.

Vertreter: **Georg Walz, Besenfeld**
Telefon Nr. 1.

Angebote und Vorführung jederzeit bereitwilligst.

Haus- und Liegenschaftsverkauf
samt Fahrnis

am Samstag vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Löwen“.
Georg Rentschler, Grömbach.

Druckarbeiten
liefert rasch und preiswert
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Bringe morgen Donnerstag, von vormittags 8 Uhr ab
schöne, starke

Hohenloher Milchschweine

in der „Traube“ in Altensteig zum Verkauf und ladet
Liebhaber freundlichst ein

Schweinehändler Riente aus Nagold.





ZUR ANFERTIGUNG VON

Grabreden

ein Andenken an liebe Verstorbene
empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Hochzeitskarten

und

Verlobungskarten

fertigt schnell und billig
in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Telephon 11 Altensteig Telephon 11